

Totengedenken anderswo

DER TOD AN DER BUSHALTESTELLE

Auf dem Balkan wird der Toten nicht nur zu Allerheiligen gedacht – Todesanzeigen erscheinen in regelmäßigen Abständen. Auch beim gemeinsamen Essen gedenken Verwandte und Freunde der Verstorbenen.



Wer einmal stirbt, wird mit diesen öffentlichen Anzeigen quasi „ewig“ in Erinnerung behalten.

Wer in Bulgarien offenen Auges durch die Straßen geht, wird vieles vertraut finden, mag sich über manches wundern und sich das meiste auch erklären können. Doch es gibt Dinge, wie die nahezu allgegenwärtigen Parten, die einer Erläuterung bedürfen. Ob in Bauerndörfern oder in quirligen Städten, man findet sie überall. An Bushaltestellen, Eingangstoren, auf dem Markt, an Masten – kurzum, wohin man schaut – hängen Parten. Die meist bunten Porträts auf den schwarz umrandeten Zetteln zeigen junge und alte Menschen, der Tod macht auch hier keinen Unterschied.

Fast scheint es, als gäbe es mehr Tote als Lebendige. Wer einige wenige kyrillische Buchstaben kennt und auch nur ein bisschen der Sprache mächtig ist, wird bald klug. Die

Parten kehren immer wieder, sie erinnern mehrmals an denselben Verstorbenen. Zuerst als Todesanzeige, dann 40 Tage nach dem Sterbetag, nach einem halben Jahr, nach einem Jahr, nach drei Jahren und nach fünf Jahren. Manchmal gibt es ganz besonders aufmerksame Hinterbliebene, die noch Jahre später ihre verstorbenen Liebsten im Kleinformat plakatieren. Mit anderen Worten: Wer einmal stirbt, wird mit diesen öffentlichen Anzeigen quasi „ewig“ in Erinnerung behalten. Der Text dazu ist fast überall ident: „40 Tage ohne X. Y.“, „6 Monate ohne X. Y.“, „3 Jahre ohne X. Y.“ Meist ist es das persönliche Umfeld des Verstorbenen, wo sich das plakative Totengedenken im A4-Format häuft, angefangen von der Wohnungstür über das Haustor bis hin zur Bushaltestelle und schlussendlich beim Friedhof. Um diese

Tradition ein wenig zu regulieren, versucht man neuerdings, das individuelle Totengedenken auf eigens dafür vorgesehene Plakatiflächen im öffentlichen Raum zu konzentrieren.

Essen im Gedenken an den Toten

Auf dem Balkan, so auch in Bulgarien, spielt Essen beim Tod eine zentrale Rolle. So ist es üblich, bei der Verabschiedung dem Toten kleine Gaben, darunter durchaus auch Süßigkeiten, in den Sarg zu legen und so auf die Reise ins Jenseits mitzugeben. Dass es nach dem Begräbnis ein Totenmahl gibt, erinnert an heimische Gepflogenheiten. Doch damit nicht genug, auch am 40. Tag nach dem Tod und nach einem halben Jahr kommt man zusammen, isst gemeinsam und geht dann zum Grab. Schlussendlich wird nach einem Jahr – diesmal in größerem Stil – in kulinarischer Weise des Toten gedacht. Auf dem Land ist es üblich, zu diesem Anlass ein Lamm zu schlachten. Jetzt ist auch die offizielle Trauer beendet und Frauen legen schwarze Tücher und Schals ab. Die orthodoxe Kirche feiert dreimal im Jahreskreis den Sadoschnitsa, den Tag des Totengedenkens. Ausgehend vom orthodoxen Kirchenjahr, wird am Samstag neun Wochen vor Ostern, am Samstag vor dem Pfingstsonntag und am Samstag vor dem Tag des heiligen Erzengels Michael (6. November) der Verstorbenen gedacht. Das Essen ist hier bescheiden, fleischlos, vielfach sind es Bohnen – mit anderen Worten, in Bulgarien feiert man dreimal Allerseelen. /

Text und Foto: Thomas Hofmann